

Gottesdienst 02.03.2025

Das Senfkorn | Chris Forster

Jesus ist mit seinen Jüngern unterwegs. Es ist Sabbat, der höchste Feiertag der Juden. Gott selbst hat seinem Volk geboten, dass sie sechs Tage arbeiten, jedoch am siebten Tag ruhen sollen (5Mo 5,14-15). Trotzdem heilt Jesus eine gekrümmte und kranke Frau. Darüber regt sich der Vorsteher der Synagoge auf und weist Jesus zurecht. «Da antwortete der Vorsteher der Synagoge, denn er war unwillig, dass Jesus am Sabbat heilte, und sprach zu dem Volk: Es sind sechs Tage, an denen man arbeiten soll; an denen kommt und lasst euch heilen, aber nicht am Sabbatag» (Lukas 13,14). Jesu Erwiderung ist hart, denn er hebt den Wert eines Menschen über alles hinweg und macht damit klar: «Der Sabbat wurde für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat» (Markus 2,27). Wieder einmal beobachten wir, dass die Menschen eifrig die Gebote halten wollten. Daran ist nichts falsch, aber wenn sie es zugunsten der Notleidenden machen, dann werden sie von Jesus gnadenlos in die Schranken gewiesen. Nicht durch die Einhaltung des Gesetzes finden wir Gunst bei Gott, sondern durch die Liebe zueinander. Das Gesetz ist damit nicht aufgehoben, aber die Liebe muss über allem stehen (1.Korinther 13). Ohne Liebe ist das Gesetz hart und nutzlos!

Nach dieser Begebenheit redet Jesus von dem Gleichnis des Senfkorns.

Das Senfkorn (Lukas 13,18-19)

18 Dann sagte Jesus: »Mit welchem Bild lässt sich das Reich Gottes darstellen? Womit soll ich es vergleichen? 19 Es ist mit dem Reich Gottes wie mit einem Senfkorn, das ein Mann in seinem Garten sät. Es geht auf und wächst und wird zu einem Baum, in dessen Zweigen die Vögel nisten.«

Wieder redet Jesus vom Reich Gottes. Um es zu beschreiben, greift er auf die Natur zurück. Was er sagt ist für alle seine Zuhörer verständlich, da sie mit der Natur lebten und viele in der Landwirtschaft tätig waren. Das Reich Gottes und seine Art wird von Jesus nicht auf etwas Abstraktes oder Geistliches reduziert. Es geschieht mitten im Leben der Menschen. Das können wir lernen, da wir oft in der Tendenz stehen, alles, was mit dem Glauben im Zusammenhang steht zu vergeistlichen!

Samen und Körner kannte jeder, denn sie dienten den Menschen, Nahrung zu erschaffen. Obwohl, sie konnten ja nichts erschaffen! Alles, jeder Atemzug ist ein Geschenk Gottes. Und so stellte Gott von Anfang an die Grundlage zur Versorgung sicher. Im Schöpfungsbericht steht: «Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.» (1.Mose 1,29). Alles, was wir zum Leben brauchen, kommt von Gott! Es gibt also keinen Grund, stolz auf unsere Leistungen zu sein oder schlimmer noch, sich von Gott dem Versorger abzuwenden. Aber genau das taten die ersten Menschen - tun wir jeden Tag. Wir sägen den Ast ab, auf dem wir sitzen.

Klein aber - OHO!

Im Matthäusevangelium bezeichnet Jesus das Senfkorn als das kleinste aller Samenkörner (Matthäus 13,31-32). Und doch kann aus diesem kleinen Samen ein ganzer Baum wachsen. Der *Salvadora persica* (lateinisch) ist ein immergrüner, schnell wachsender Strauch oder kleiner Baum mit weit ausladender Krone, der Wuchshöhen von 2,7 bis über 7 Metern erreicht. Es sind hängende Zweige und charakteristische, über die ganze Pflanze verteilte lange

Knospen vorhanden. Er wird auch als Zahn-bürstenbaum betitelt. Weshalb erfahren wir weiter unten. Der *Salvadora persica* ist von Nordafrika, über das tropische bis ins südliche Afrika, auf der arabischen Halbinsel sowie in Westasien und auf dem indischen Subkontinent weitverbreitet. Aus so etwas Kleinem kann also ein sieben Meter hoher Baum entstehen - gewaltig. So stellt Jesus das Reich Gottes dar - was klein begonnen hat, ist zu einem beträchtlichen Baum herangewachsen. Pflanzen lassen sich ja auch nicht aufhalten, man erinnere sich nur an jene Bilder, wo eine Pflanze durch Asphalt oder gar Beton wächst.

Für die anderen da!

Laut Jesus ist das Reich Gottes also in uns hineingelegt. Hier soll es wachsen und uns durchdringen. Letztendlich sind die Menschen, die an Gott glauben die Träger des Reich Gottes. Es wird sich kontinuierlich ausbreiten. Wenn man betrachtet, wie aus einer kleinen Gruppe Jesusanhänger eine weltweite Bewegung entstanden ist, liefert dieses Bild von Jesus den Beweis. Das Reich Gottes ist aber nicht nur für unser persönliches Wachstum gut, sondern soll auch anderen dienen. Im Reich Gottes ist die Liebe für unsere Mitmenschen impliziert. Es will nicht nur uns von innen durchdringen und uns zu Menschen nach dem Willen Gottes verändern. Viel mehr ist es zum Wohle der ganzen Menschheit auf diese Welt gekommen.

Wie schon erwähnt, wird der Senfbaum auch Zahnbürstenbaum genannt. Seinen Namen verdankt er Tatsache, dass seine Knospen, Wurzeln und Zweige traditionell zur Zahnpflege verwendet werden. Dazu werden die Triebe abgeschnitten und solange gekaut, bis ein Ende so ausgefranst ist, dass es an eine Bürste erinnert. Anschliessend werden damit die Zähne geputzt, wobei die abbrechenden Holzstücke ausgespuckt werden. Lange bevor es unsere zivilisierte Zahntechnik und Zahnbürsten aus Plastik gab, hat Gott in diesen Baum etwas Nützliches für den Menschen gelegt. Heute noch wird in entsprechenden Ländern so Zähne geputzt. Jesus erwähnt auch noch einen weiteren Nutzen: Vögel finden auf den Zweigen Platz zum Nisten, einen Ort zum Ausruhen und Schutz vor Feinden. Der Baum ist also nicht nur für sich selbst, sondern für andere und anderes wichtig!

Ich bin so klein - was kann ich schon tun?

Manchmal könnten wir verzweifeln. All die Not und das Elend auf dieser Welt. Oder um nicht so weit zu gehen - es gibt so viel zu tun, weil Menschen in Schwierigkeiten um uns herum leben. Jesus hat uns geboten zu helfen und anderen etwas Gutes zu tun. Allzu oft reagieren wir aber im Angesicht der vielen Aufgaben resigniert. Was können wir denn schon tun. Wir sind ja so klein, und unsere Zeit und Kraft ist begrenzt. Es stimmt, wir können und müssen nicht die ganze Welt verändern oder gar retten. Wir sind nicht der Heiland! Aber vor unserer Haustür können wir einen Unterschied bewirken. Es ist die Kunst der kleinen Schritte. Auch wenn wir uns so klein wie ein Senfkorn vorkommen, wir können zu einem Baum werden, der anderen Schutz und Hilfe sein kann. Gottes Reich will durch uns wachsen und andere Menschen berühren. Gott will die Welt durch uns mit seiner Liebe und der frohen Botschaft seines Friedens bekannt machen. Was wäre «nicht» passiert, wenn sich die ersten Jünger nach dem Tod Jesu nicht aufgemacht hätten, das Evangelium in die ganze Welt zu tragen. Wir alle wären nicht hier!

Just do it! Der Heilige Geist in uns wird uns zeigen, wenn er durch uns ansprechen oder berühren will. Er schenkt uns Mut und Kraft, um zu tun, was nur wir machen können! Und falls wir reden sollen, dann gibt er uns seine Worte! Werde Teil dieses Reiches und verbreite sein Licht in die dunkel werdende Welt.

Das Reich Gottes ist wie ein Senfkorn - ganz klein aber mit einer durchbrechenden Kraft! Diese Kraft lebt in dir. Klein aber - OHO!